

Ludwig Zukowsky: Über zwei neue Formen von *Felis caudata* Gray. 93

Berichtigung zu meiner Drosophilidenarbeit.

Von

L. Oldenberg in Berlin.

Meine Drosophiliden-Gattung *Paraleucopehnga* (Seite 18 obiger, im April 1914 in dieser Zeitschrift erschienenen Abhandlung) muß einen neuen Namen erhalten, da jener schon von Hendel (Suppl. Ent. 3, Dahlem, vom 27. Jan. 1914) an eine andere, der Formosa-Ausbeute Sauters angehörende Gattung vergeben ist; die europäische nenne ich daher *Neoleucopehnga*.

Über zwei neue Formen von *Felis caudata* Gray.

Von

Ludwig Zukowsky.

Zoologischer Assistent in Carl Hagenbecks Tierpark in Stellingen bei Hamburg.

(Hierzu eine Tafel.)

Die Firma Carl Hagenbeck in Stellingen erhielt von ihrem in Südwestasien tätigen Reisenden am 21. X. 1913 drei Exemplare der von Gray (Proc. Zool. Soc. 1874, pag. 31) unter dem Namen „*Chaus caudatus*“ beschriebenen *Felis caudata* aus der Gegend zwischen dem Tschu und dem Balkasch. Die Tiere fielen mir durch einige Unterschiede in der Grundfarbe, Streifung und Fleckung von der Abbildung bei Gray (l. c., pl. VI) auf. Diesen Tatsachen schenkte ich aber keine Beachtung. Am 15. IV. 1914 kam ein neuer Transport in Carl Hagenbecks Tierpark an, welcher neben zwei Exemplaren von *Felis manul* auch wieder vier Exemplare von *Felis caudata* brachte, diesmal aus dem Gebiete des östlichen Balkaschsees und von dem Gebirge zwischen dem oberen Naryn und dem Issyk-Kul. Die neuen Wildkatzen zeigen deutlich, daß sie nichts mit der echten *Felis caudata* zu tun haben, da sie weder auf die Beschreibung noch auf das Bild von Gray passen.

Gray sagt in seiner Beschreibung: „The Zoological Department of the British Museum has lately received the skin and skull of a cat which is labelled „*Felis servalina* ♀ Cocan“. On the other side of the ticket is an Russian note, which Mr. Ralston has kindly translated for me as follows: — „Bokhara-Steppe-cat (with skull), near the river Dynan, 19th. November, 1857, Saliko.“

Saliko is probably the name of the collector. Mr. Ralston also informs me that Daria means river; and I see by the atlas that Cocan or Khokan, is situated on the Sir Daria; and I suppose that Dynan is a branch of the river Sir, which falls into the sea of Aral.“

Kokan liegt im Ferghana-Becken, einem Teil des oberen Syrdarja; diese Gegend ist nach der Karte zu urteilen, sehr flach. Gray sagt auch, auf dem in russischer Sprache gehaltenen Begleitzettel seines Stückes von *Felis caudata* stände „Bokhara Steppet“.

Wie mir der in den Diensten von Carl Hagenbeck stehende Reisende mitteilt, kommen die von ihm am Issyk-Kul gefangenen Wildkatzen nur auf dem Gebirge und zwar bis zu 2000 Meter hoch vor. Die aus dem Osten des Balkaschsees stammenden Katzen kommen dagegen in der Niederung vor, heimateten aber viel weiter nördlich als die Bokharaform und die Tiere vom Issyk-Kul; sie haben infolgedessen erheblich längere Behaarung. Wie es scheint, haben auch die Issyk-Kulkatzen eine längere Haardecke wie die typische Form von *Felis caudata*.

Dem Elliotschen Bilde (A Monograph of the Felidae or family of the cats, 1883, pl. 34) von *Felis caudata* hat anscheinend das Bild von Gray, l. c. als Unterlage gedient, obwohl es sich teilweise von letzterer Abbildung unterscheidet; so ist z. B. das Elliotsche Bild im allgemeinen viel zu blau gehalten gegen die Abbildung von Gray, während die gelben Töne zu intensiv sind, mehr rötlich, was besonders im Gesicht sehr auffällt. Die Nase ist auf Grays Tafel gelblich, ebenso die Gegend der Schnurrhaarwurzeln, während diese bei Elliot als deutlich bräunliche Zeichnung ausgeprägt ist. Die Zeichnung stimmt im allgemeinen mit der auf dem Bilde von Gray dargestellten Katze überein, nur sind die Streifen des Schwanzes gleichmäßiger angeordnet und deutlicher ausgeprägt. Die Iris des Auges ist bei Gray grünlich, während sie bei Elliot gelblichbraun ist.

Das Elliotsche sowohl als auch das Graysche Bild unterscheiden sich aber deutlich von den Exemplaren von *Felis caudata*, welche in Carl Hagenbecks Tierpark gehalten werden, was in den nachstehenden Zeilen zum Ausdruck gebracht werden soll. Dazu gehört in erster Linie, daß der Originalbeschreibungstext mit den in Frage kommenden anscheinend eine besondere Rasse bildenden Exemplaren verglichen wird. Der Urheber von *Felis caudata*, Gray, gibt die Beschreibung l. c. mit folgenden Worten: „Fur close, soft, pale yellowish, blackish brown at the base, with very numerous small irregular spots. The spots are smallest and roundest on the dorsal line, oblong on the sides, and forming interrupted lines on the shoulders and thighs, which are most distinct on the outside of the fore legs, and especially forming four broad cross streaks on the front edge of the thighs. Tail cylindrical, reaching to the ground, spotted at the upper part of the base, and with eight or nine narrow interrupted rings on the upper part of the remaining portion, and with a black tip. Nose brown, with short hair. Forehead and cheeks like the back, but with smaller spots, and without any distinct dark streaks from the back edge of the eye. The ears ovate, acute, pale brown externally, with a

terminal pencil of blackish hairs, and whitish on the edge within. Chin, hinder parts of the upper lip, underpart of the head, throat, chest, belly, inside of legs and hind feet whitish brown, the chin being whitest and the inside of hind legs and feet darkest. There is a large blackish spot on the upper part of the inside of the fore legs, and two small cross streaks on the front edge of the inside of the hind thighs. The hinder part of the hind feet to the heel blackish. Length of body and head $23\frac{1}{2}$ inches; tail $12\frac{1}{2}$ inches; height at shoulder 12 inches."

Diese Worte geben in kurzen Sätzen die Beschreibung der Bokharaform.

***Felis caudata griseoflava* subsp. nov**

Mein Vergleichsmaterial setzt sich zusammen aus einem Männchen und zwei Weibchen dieser Wildkatze aus der Gegend zwischen dem Balkasch und dem Tschu, also vom äußersten Westen des Balkasch, einem Paar aus dem Gebiete zwischen dem Issyk-Kul und dem Naryn und einem weiteren Paar aus den Gebieten östlich des Balkasch. Die Exemplare der Balkasch-Tschutiere und der Issyk-Kul-Naryntiere sehen sich ungemein ähnlich, sodaß sie zu einer Form gezogen werden müssen. Ganz anders nehmen sich dagegen die östlich vom Balkasch herstammenden Tiere aus, welche sich gut von den westlichen Nachbarn unterscheiden.

Die Grundfarbe der zwischen dem Tschu und Balkasch und zwischen dem Issyk-Kul und dem Naryn beheimateten Rasse, die hier kurz Tschuform genannt werden soll, da der Tschu das Zentrum ihrer Verbreitung zu sein scheint, ist erheblich gelber gefärbt als *F. caudata* und weist viel weniger grünliche und bläuliche Töne im Haarkleid auf, als es die Abbildung bei Gray erkennen läßt. Nach dem Rücken zu wird die Färbung intensiver, nach dem Kopfe zu sehr fahl, mehr gelblich. Die Grundfarbe ist ein verwaschenes und fahles, weißliches Graugelb mit schwachem, braunen Stich. Von einer Blaufärbung ist nichts zu bemerken. Die auf der Abbildung von Gray deutlich sichtbare Braunfärbung der Vorder- und Hintertatzen und der Hacken fehlt bei der Tschurasse vollkommen, ebenso fehlt die Braunfärbung an den Bauchseiten. Die Weißfärbung der Innenseiten der Gliedmassen und der Unterseite des Körpers ist viel dunkler als bei *F. caudata* und hebt sich von der Allgemeinfärbung nur sehr wenig ab. Weißlich sind nur die Kehle, die Kinnpartie und die Schnauzengend neben der Nase und die Basis der Schnurrhaare, die nicht wie bei *F. caudata* deutlich gelblich, sondern kaum merklich ockerfarbig getönt ist; bei den Weibchen fehlt die Zeichnung vollkommen.

Der Kopf zeigt eine viel dunklere Färbung als die typische *F. caudata*, besonders in der Stirn- und Scheitelpartie; die Wangen haben keine weißliche, sondern eine gelbliche Färbung. Die Gegend unter den Augen trägt einen schmalen, weißen Streifen auf dem Lidrande, der für Groß- und Kleinkatzen charakteristisch ist, nur ist er bei der Tschuform breiter als bei *F. caudata*. Die helle

Zeichnung über den Augen, die bei dem Bilde von Gray zu erkennen ist, mit dem schwarzen Längsstrich, fehlt vollkommen. Der Oberkopf zeigt einige in Flecke aufgelöste Längsstriche von schwärzlicher Färbung. Über dem Auge stehen zwei kleine Längsstriche. Die Gegend unter dem weißen Randstrich der Augen ist etwas dunkler gefärbt als die übrigen Körperteile. Von dem äußeren Lidwinkel des Auges zieht sich eine schwärzlichbraune Linie, vom Auge aus etwas tiefer laufend über den Wangenbart, die in ihrem Lauf genau dem der *F. caudata* gleicht, auch die kürzere, darunter liegende Horizontallinie von gleicher Farbe hat denselben Verlauf wie bei *F. caudata*, nur laufen die Linien nicht parallel, wie es bei der Bokharaform der Fall ist, sondern sie nähern sich nach hinten in einem Winkel von 25°.

Ein sehr bezeichnender Unterschied von der Bokharaform ist die Fleckung; die Flecke stehen bei der Tschurasse bei weitem nicht so eng, wie bei der erst erwähnten Form. Auf dem Rücken, vom Nacken bis zur Schwanzwurzel, kann man bei *F. caudata* etwa 20 Flecke erkennen, während die Tschurasse hier nur 14 Flecke aufzuweisen hat. Auch die Fleckung an der Seite ist lange nicht so gleichmäßig durchgeführt wie bei der typischen Form, was auch gut an den Läufen zu erkennen ist. An der Außenseite der Oberarme weist die Tschurasse nicht drei deutliche Querländer auf, sondern nur zwei und die Oberarmbeine zeigen an ihren Außenseiten nicht 5, sondern 3 kurze Querstriche. Die Ohren sind innen gleichmäßig weißlich gefärbt, während sie außen gelbliche Färbung tragen und einen etwa 1½ cm breiten rotbräunlichen Rand aufweisen, der sich nach hinten über die Tympanalgegend verbreitet. Die ganze Fleckung ist bei der Tschurasse verwaschener und undeutlicher, was besonders an den Läufen bezeichnend in den Vordergrund tritt. An den Körperseiten ist die Fleckung nur schwer zu erkennen. Die äußeren Querstriche der Hintergliedmaßen setzen sich auf die Innenseite fort, um an diesen Teilen schwächer zu werden. Der von Gray besonders hervorgehobene Fleck an der Innenseite des Oberarms ist auch bei der Tschurasse deutlich ausgeprägt. Bei Gray sind auf der Abbildung deutlich 15 Schwanzringe zu erkennen, bei meinen Stücken vom Tschu konnte ich höchstens 11 Ringe nachweisen. Die Spitze des Schwanzes ist auf eine Länge von 3—4 cm hin schwarz. In der proximalen Schwanzhälfte sind die Ringe ungleichmäßig angeordnet und nur zum Teil zu erkennen, während sie in der Distalhälfte gleichmäßig angeordnet sind und im letzten Schwanzdrittel etwa ebenso stark sind wie die gelblichgraue Grundfarbe. An der Hinterfläche des Hackengliedes steht ein länglicher schwarzer Fleck wie bei *F. caudata*. Die Iris der Augen ist nicht so grün wie bei *F. caudata*, sondern mehr gelb gefärbt.

Die durch solche Merkmale ausgezeichnete Rasse verbreitet sich vom Naryn durch das Terskel-Alataugebirge bis zum Issyk-Kul und vom Issyk-Kul den Tschu abwärts bis in die Gegend von

Kan-tau. Es ist anzunehmen, daß die neue Wildkatzenform typisch für das obere Tschugebiet ist. Welche Form im Alexandergebirge beheimatet ist, muß vorläufig unentschieden bleiben, da von dort kein Material vorhanden ist. Es ist aber anzunehmen, daß am Nordabhang des Gebirges die Tschurasse vorkommt.

Um für das Tier einen Namen zu wählen, welcher ein charakteristisches Merkmal, die graugelbe Grundfarbe, ausdrückt, schlage ich für die Tschurasse von *Felis caudata* den Namen

Felis caudata griseoflava subspec. nov.

VOR.

Felis caudata longipilis subspec. nov.

Von der Form aus dem Gebiet östlich des Balkaschsees konnte ich ein Männchen und ein Weibchen untersuchen. Sie sind besonders von der typischen Form außerordentlich verschieden und entfernen sich von der Stammform in ihren Merkmalen noch mehr wie *F. c. griseoflava*, von der sie aber auch durch sehr gute Merkmale gekennzeichnet ist, wie die Beschreibung erkennen lassen wird.

Die Grundfarbe der östlichen Balkaschrasse ist bedeutend grauer und gelber als die von *F. caudata*, in erster Linie fahler, der von *F. c. griseoflava* nicht unähnlich. Der oben erwähnte bläuliche Ton bei Grays Abbildung fehlt auch hier vollkommen, auch die Braunfärbung fehlt an den Läufen wie bei *F. c. griseoflava* gänzlich. Von der Weißzeichnung des Bauches und der Innenseiten der Gliedmaßen von *F. caudata* ist nichts zu bemerken. Eine reinweiße Färbung weist bei der Balkaschform nur die Ringzeichnung der Augen und die Schnauzenpartie auf, die Schnurrhaargegend ist nicht so deutlich gelblich gefärbt wie bei *F. caudata*, sondern es sind weiße Töne vorherrschend.

Der Kopf ist ungemein dunkel gefärbt, eine Färbung, die keineswegs mit der der echten *F. caudata* in Zusammenhang gebracht werden kann. Die Färbung ist ein eigenartiges Stumpfgrau, das die auf jeder Kopfseite stehenden, zu drei in kleinen schwarzen Flecken aufgelösten, Längslinien gerade noch erkennen läßt. Nach der Hinterhauptsgegend wird die Fleckung sehr klein und unregelmäßig. Die Augenlider zeigen einen ganz schmalen weißen Rand. Die helle Zeichnung von *F. caudata* über den Augen fehlt bei der Balkaschform. Die bei Gray zwischen den Augen stehenden Längslinien sind bei der Balkaschform breiter gestellt, sie stehen etwa über dem inneren Lidwinkel des Auges. Die Gegend unter dem weißen Lidrand der Augen ist deutlich grau gefärbt mit schwachem gelben Stich. Die Nase ist bräunlich gefärbt, nicht gelblich wie bei *F. caudata*. Die horizontalen Wangenbinden haben der Gestalt und Richtung nach sehr viel Ähnlichkeit mit *F. caudata*, laufen auch nicht nach hinten zusammen wie bei *F. c. griseoflava*, sondern parallel. Nur in der Färbung unterscheidet sich *F. caudata* insofern, als sie mehr rote Töne in den dunklen Strichen aufweist.

Die Zeichnung der Balkaschform lehrt vorzüglich, daß die Form nicht auf die Tschu- und Bokhararasse gezogen werden kann. Am Körper stehen die viel größeren und verwascheneren Flecke weiter auseinander, auch weiter als bei *F. c. griseoflava*, während die Querstreifung der äußeren Extremitäten viel enger und intensiver, zebraartig ist. Auch ist die Balkaschrassa noch erheblich langhaariger als die Tschuform. Von der Rückenlinie abwärts bis zum Bauche lassen sich 5 Flecke erkennen, nicht 6—7 wie bei *F. caudata*, auch ist der Schwanz mindestens zweimal so stark und bedeutend buschiger als bei *F. c. griseoflava*, noch stärker wie bei *F. caudata*. Auf dem Rücken lassen sich vom Nacken bis zur Schwanzwurzel 13 Flecke erkennen. In der Anordnung sind die Flecke noch ungleichmäßiger verteilt als bei *F. c. griseoflava*. Die Querstriche auf den Außenseiten der Oberarme sind bedeutend enger angeordnet als bei *F. caudata* und *F. c. griseoflava*, an den Außenseiten des Oberarmbeins sind 6—7 sehr lange und engstehende Querbänder von schwärzlicher Farbe vorhanden, die Ohren sind innen und außen weiß gefärbt und haben an ihrer Außenseite eine 1 cm breite dunkelbraune, nicht rotbräunliche Umsäumung wie bei *F. caudata*. An den Körperseiten ist die dunkle Fleckung so verwaschen, daß sie nicht zu erkennen ist. Die Streifen der äußeren Teile der Hintergliedmaßen setzen sich auf die Innenseiten nur in einem sehr feinen Streifen fort, während an der Innenseite der Vordergliedmaßen nur der schon von Gray erwähnte dunkle Fleck in geringerer Ausdehnung wie bei *F. c. griseoflava* steht. Der Schwanz hat nur 9 dunkle Ringe aufzuweisen, die bis zu der 4 cm langen tiefschwarzen Spitze undeutlich zu erkennen sind. Wie bei *F. c. griseoflava* so zieht sich in den beiden ersten Dritteln des Schwanzes, vom Proximalende an gerechnet, an der Oberseite eine schwärzlichbraune, undeutliche Zeichnung. Der von *F. caudata* her bekannte, auch bei *F. c. griseoflava* nachgewiesene schwärzliche Fleck an der Hinterseite der Ferse ist ebenso wie bei den anderen Formen. Die Iris der Augen ist genau so gefärbt wie bei *F. c. griseoflava*, also gelber als bei *F. caudata*; sie zeigt eine sehr helle grünlichgelbe Färbung. Die Balkaschform ist bedeutend größer und stärker als die Tschurasse. Diese sowohl als auch die Tiere vom Balkasch scheinen nach der Abbildung und Beschreibung bei Gray breitere und niedrigere Schädel zu haben als *F. caudata*.

Von *F. c. griseoflava* ist die Balkaschrassa besonders durch die grauer Grundfarbe, die stärkeren, verwascheneren und weiter auseinanderstehenden Flecken der Körperseiten, die dunkleren Oberkopfseiten, die längere Behaarung, den stärkeren buschigeren Schweif und bedeutendere Stärke verschieden.

Als ich die beiden Tiere mit ihrer fahlen Grundfarbe und den großen, weit auseinanderstehenden verwaschenen Flecken zum ersten Mal sah, wurde ich an die bei Heck, Matschie u. a., Das Tierreich 1894, Bd. II, pag. 1262 abgebildete *Felis nigripes* Burch. erinnert, die aber sonst nichts mit *Felis caudata* zu tun hat.

Als Verbreitung kann vorläufig nur das Gebiet östlich des Balkaschsees angegeben werden.

Sollten die oben angeführten Merkmale bei allen Exemplaren von *Felis caudata* östlich des Balkaschsees nachgewiesen werden, so würde man eine besondere Rasse unter dem Namen

Felis caudata longipilis subspec. nov.

unterscheiden müssen. Die Bezeichnung sagt, daß die Katze eine lange Behaarung aufzuweisen hat.

In einer späteren Arbeit über westasiatische Wildkatzen will ich berichten, wo die oben angeführten Exemplare des im April 1914 in Carl Hagenbecks Tierpark eingetroffenen südwestasiatischen Transportes Wildkatzen geblieben sind und wo diese Stücke, welche ich zu Typen mache, aufzufinden sind.

Mit der von Satunin (Annuaire du Musée Zoolog. de l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg 1904, IX, pag. 533 — „Neue Katzenarten aus Zentralasien“) beschriebenen *F. kozlovi* von der Oase Ljuktschun im Turfankessel (Ost-Tienschan) sind die hier besprochenen Katzenrassen kaum in Zusammenhang zu bringen, da sie sich durch recht erhebliche Merkmale unterscheidet.

Zunächst sagt Satunin, daß *F. kozlovi* nach der Zeichnung teilweise *F. catus*, teilweise *F. caudata* näher steht. *F. caudata longipilis* und *F. caudata griseoflava* haben in ihrer Zeichnung kaum eine Ähnlichkeit mit *F. catus*. Ferner trifft für die neuen Rassen von *F. caudata* nicht zu, daß sie, wie *F. kozlovi*, eine im Grundton graue Farbe aufweisen, ebensowenig, daß die Backen weiß gefärbt mit rostfarbenem Anflug sind; letztere Rostfarbe soll unter den Augen bedeutend satter sein; bei den neuen Formen von *F. caudata* ist diese Gegend meist dunkler grau gefärbt als die übrigen Gesichtsteile. Sehr interessant ist, daß sich bei *F. kozlovi* die Wangenbinden nach hinten vereinigen und sich mit einem quer über die Kehle gehenden Streifen verbinden. Die obere Bartbinde soll eine schwarzbraune, die untere dagegen eine bräunlichrostfarbene Färbung aufweisen.

Die bräunliche Farbe des Oberkopfes ist ein weiterer, recht großer Unterschied zu *F. caudata griseoflava* und *F. caudata longipilis*. In der Mitte des Scheitels und des Nackens sollen kleine schwarze Flecken so nahe aneinandergedrängt stehen, daß diese Teile fast schwarz erscheinen. Große und deutliche Verschiedenheiten weist die Ohrfärbung auf. Der innere Ohrrand trägt bei *F. kozlovi* einen rostfarbenen Fleck, während das Ohr an der Außenseite mit kurzen, rötlichschwarzbraunen Haaren bekleidet ist, die an der Spitze einen kleinen schwarzen Pinsel bilden.

Satunin sagt weiter l. c., pag. 534: „Von der Partie zwischen den Schultern geht über den Rücken auf die obere Seite des Schwanzes ein rostbrauner Streifen, der dunkler erscheint als der übrige Rumpf und dicht mit kleinen schwarzen Flecken besetzt ist, die eine Art Riemen bilden. Von diesem Riemen steigen an

den Seiten des Rumpfes zur Körperunterseite gebrochen schwarzbraune Querstreifen, die zum Teil kontinuierlich, zum Teil unterbrochen sind. Zwischen ihnen befinden sich zerstreut einzelne Flecken.“

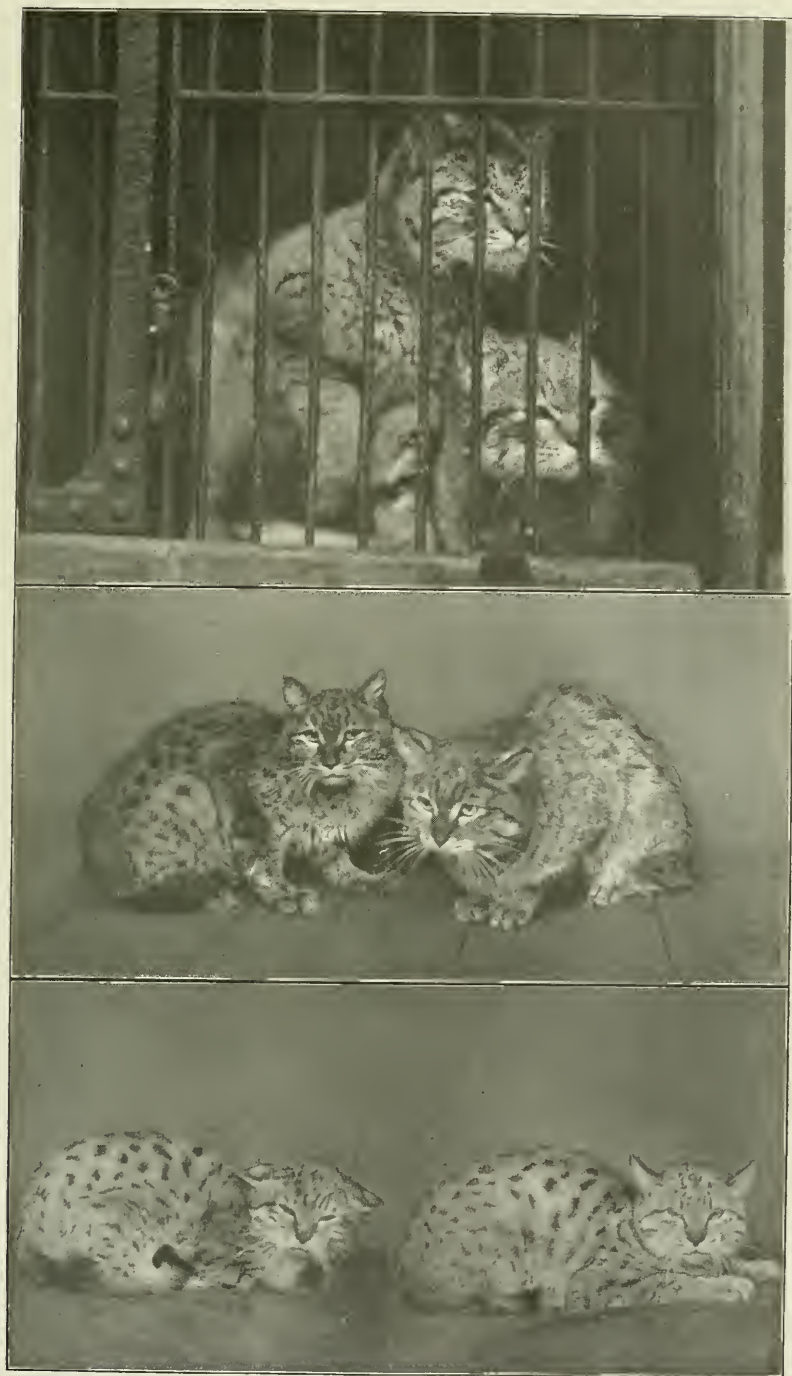
Die sich aus diesen Sätzen im Vergleich mit den *F. caudata*-Formen ergebenden Unterschiede sind nicht zu übersehen. Auch durch das reinweiße Kinn und die ebenso gefärbte Kehle unterscheidet sich *F. kozlovi* von *F. caudata longipilis* und *F. caudata griseoflava*. Die Schwanzfärbung und -zeichnung weist ebenfalls Unterschiede auf. Satunin gibt darüber folgende Beschreibung: „Der Schwanz hat oben in der Proximalhälfte dieselbe Färbung wie die Rückenmitte, in der Distalhälfte ist er grau. Von unten ist er an der Wurzel hell rostgelb, wie auch die übrige Partie um den After, sonst aber grau. Er hat 6 schwarze Ringe mit leichter Beimischung rostfarbener Haare. Von diesen Ringen ist nur der erste von unten nicht geschlossen. Das Schwanzende ist schwarz.“

Unterschiedlich von *F. caudata* und ihren Unterarten ist bei *F. kozlovi* die Partie um die Geschlechtsteile herum „grell rostgelb“ gefärbt, während die Oberseite der Pfoten „grell rötlichgelb“ gefärbt ist mit bräunlichen Flecken, was nicht für die neuen Rassen von *F. caudata* zutrifft.

Diese ganzen großen Verschiedenheiten zeigen deutlich, daß *F. kozlovi* kaum etwas mit *F. caudata griseoflava* und *F. caudata longipilis* zu tun hat; die Turfanrasse scheint überhaupt *F. catus* näher zu stehen als *F. caudata*.

Den Schädelmaßen alter Exemplare nach zu urteilen, welche Satunin gibt, ist *F. kozlovi* geringer und zierlicher als *F. caudata*. Nach Satunin soll die Schädelkapsel schmaler als bei *F. catus domesticus* sein.

So sehr ich auch danach trachtete, einige biologische Beobachtungen über die hier beschriebenen schönen und seltenen Wildkatzen mit in diese Abhandlung einzuflechten, so wenig war es mir möglich, spezielle Beobachtungen über das Naturell und die Lebensweise der Tiere zu machen. Der Hauptgrund dieser Tatsachen lag offenbar in der sehr großen Scheu der Tiere, welche auch die Ursache der verborgenen Lebensweise der Wildkatzen ist, welche dieselbe im Parke führen. Es steht den Katzen neben einem größeren Außenraum für je ein Paar *F. c. griseoflava* und *F. c. longipilis* ein kleinerer Kasten als Innenkäfig zur Verfügung, beide durch eine, Tag und Nacht geöffnete Tür verbunden. Während nun die im Herbst vorigen Jahres hier gepflegten Exemplare von *F. c. griseoflava* sich wenigstens einige Minuten, mitunter auch Stunden, am Tage zeigten und sich durch Futter aus dem Innenraum locken ließen, was auch auf der beigegebenen Photographie zu erkennen ist, sind die zurzeit in Carl Hagenbecks Tierpark gehaltenen Tiere keineswegs zu bewegen, ihre Innenkäfige am Tage zu verlassen. Wird ihnen das Futter, das dreimal in der Woche gewechselt wird, in den Außenkäfig gelegt, so stürzen sie sich blitz-



Zukowsky: *Felis caudata* Gray.

schnell zu einer Zeit, in der sie sich unbeobachtet fühlen, auf das Stück, um mit einem Satz wieder im Dunkel des Innenkastens zu verschwinden. Als Nahrung wird ihnen Ochsenherz, Pferdeleber, Pferdefleisch und Tauben, Tag für Tag wechselnd, gereicht. Am liebsten wird Pferdeleber genommen, die gierig verschlungen wird; Wasser wurde von sämtlichen Exemplaren verschmäht, während Milch in geringen Quantitäten genommen wird. Als ich mir die Tiere in die Außenkäfige treiben ließ, um die Beschreibungen anzufertigen, die unter schwierigen Umständen erfolgten, da sich die Katzen aus ihrer hockenden Stellung nur schwer aufstößern ließen, legten sie eine große Scheu und Wildheit an den Tag; stöberte ich die Tiere mit einer Stange auf, so schlugen sie mit mächtigen, sich blitzschnell wiederholenden Tatzenhieben unter lautem Fauchen nach dem ihnen zustehenden Ende der Stange. Sobald die Tür zu dem Innenkäfig geöffnet wurde, sprangen die Katzen in den Innenraum, wo sie sich sicher zu fühlen schienen. Nachts habe ich die Wildkatzen dreimal in den Außenkäfigen beobachten können, jedoch verschwanden sie stets, wenn ich mich bemerkbar machte. Nur ein einziges Mal kam das Männchen der neuen Sendung von *F. c. griseoflava* freiwillig aus dem Versteck, als ich ihm einen frisch geschossenen Sperling zum Fressen anbot.

Von den beigegebenen Photographien zeigt Bild I das von Carl Hagenbeck im Stellingener Tierpark im Herbst 1913 ausgestellte Paar von *F. caudata griseoflava*, während Bild II das im Frühjahr 1914 daselbst gezeigte Paar von *F. caudata longipilis* darstellt. Das im Frühjahr 1914 im Hagenbeck'schen Tierpark anwesende Pärchen von *F. caudata griseoflava* wird im Bilde III gezeigt.

Eine neue Rasse des Kongoni, *Bubalis cokei schulzi*.

Von

Ludwig Zukowsky.

Zoologischer Assistent in Carl Hagenbecks Tierpark
in Stellingen bei Hamburg.

(Mit einer Figur.)

Der Afrikareisende Herr Robert Schumann hat in der Nähe des Ngorongorokessels in Deutsch-Ostafrika drei Kongonis erlegt, welche nach seiner Ansicht einer bisher unbekanntten Art angehören, da sie sich durch eine Anzahl recht bezeichnender Merkmale von den anderen bisher beschriebenen Rassen unterscheiden. Auch der Afrikareisende und Vertreter der Firma Carl Hagenbeck in Deutsch-Ostafrika, Herr Christoph Schulz, hat die Tiere beobachtet und photographiert; die Ansicht des Herrn Schumann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [80A_9](#)

Autor(en)/Author(s): Zukowsky Ludwig

Artikel/Article: [Über zwei neue Formen von Felis caudata Gray. 93-101](#)